

## INTERVIEW

## Neues Gelingen.

**Von einem Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt, der aufgelöst werden sollte, sich aber aufmachte und sich dabei selbst neu erfand. Ein Gespräch mit Werner Rosenthal, Vorsitzender des Ortsvereins (OV) Marienheide.**

**Redaktion:** Herr Rosenthal, 2015 stand der Ortsverein Marienheide vor der Auflösung. Heute sprüht der Ortsverein vor Leben, hat 140 neue Mitglieder und jede Menge toller Projekte. Was ist passiert?

**Rosenthal:** Die Mitteilung, dass der OV Marienheide mit seinen 27 damals – eher inaktiven – Mitgliedern mit dem OV Gummersbach zusammengelegt werden sollte, überraschte mich. Und erzeugte Widerstand – in mir und in Norbert Kemper. Also wurden wir aktiv, trommelten einige Leute zusammen und präsentierten dem Kreisverband alsbald einen neuen Vorstand mit neuen Ideen.

2015 war auch das Jahr, in dem viele Geflüchtete zu uns nach Marienheide kamen. Hier fand der Ortsverein seine Einstiegsmöglichkeit in die praktische Arbeit.

**Redaktion:** Wie sieht diese praktische Arbeit im OV Marienheide nun aus?

**Rosenthal:** Wir arbeiten grundsätzlich in Projekten. Eines der ersten war das Projekt „Mitglieder 50“. Wir wollten 50 neue Mitglieder werben. Dazu nutzten wir auch die Haus- und Straßensammlung. Wir kamen mit den Menschen ins Gespräch und konnten sie überzeugen. So hatten wir schon Anfang März 2016 unser erstes Ziel, 50 neue AWO Mitglieder in unseren OV aufzunehmen, erreicht. Heute haben wir inzwischen insgesamt 140 Mitglieder.

In unseren Vorstandssitzungen besprechen wir, wie es in den verschiedenen Projekten läuft. So können wir seit 2015 auf über 130 kleine und große Aktionen zurückblicken. Denn die Leute interessiert eigentlich hauptsächlich, was wir ganz konkret tun. So können wir die Menschen von unserer Arbeit überzeugen – und so gewinnen wir auch neue Mitglieder. Die Menschen wollen etwas bewirken, sie wollen ganz konkret helfen. Zum Beispiel beim Weihnachtsspaß: Da hilft jemand einmal beim Glühweinausschank, und wenn die Gemeinschaft stimmt, hilft die Person auch das nächste Mal. Irgendwann sind die Leute regelmäßig dabei und arbeiten ehrenamtlich mit.

**Redaktion:** Und diese Ehrenamtlichen werden dann auch alle AWO-Mitglieder?

**Rosenthal:** Man muss den richtigen Zeitpunkt finden, sie zu einer Mitgliedschaft bei der AWO einzuladen. Und man braucht auch gute Gründe. Dass wir hier in Marienheide in Zusammenarbeit mit der Gemeinde nur dann etwas bewirken können, wenn wir ein starker Verein mit vielen Mitgliedern sind, das leuchtet vielen ein.

Wir haben als OV ja auch einiges vorzuweisen. Jedes neue Mitglied bekommt unsere Liste mit den abgeschlossenen und den laufenden Projekten. Nicht nur unsere gute ehrenamtliche Arbeit mit den Geflüchteten können wir vorweisen. Von der „Putzlappen-Wanderung“ über den Weihnachtsspaß, von der Keksbäck-Aktion mit Kindern und Jugendlichen hin zum Bau einer Boule-Bahn für



alle Marienheiderinnen und Marienheider gibt es jede Menge Aktionen bei uns. Auch das AWO Journal des Kreisverbands hilft sehr bei der Mitgliederwerbung.

**Redaktion:** Sie sagten, der OV sei mit dem Engagement für Geflüchtete in die Projektarbeit eingestiegen. Könnten Sie dies etwas näher erläutern?

**Rosenthal:** Einer unserer ersten Gedanken war, die Geflüchteten mobil zu machen – durch Fahrräder. Wir sammelten gebrauchte Fahrräder, machten diese wieder flott, besorgten Helme für die Kinder. Mittlerweile konnten wir über 100 Räder an Geflüchtete übergeben.

Weiter führten wir auf ehrenamtlicher Ebene Deutschkurse durch, organisierten Sprachlernmöglichkeiten für die Kinder und leisteten Einzelfallhilfe, wo dies nötig war. Wir haben eine Schneiderwerkstatt angemietet und ausgestattet und geben so einem Geflüchteten die Möglichkeit, auf eigenen Beinen zu stehen. Das Geschäft läuft gut und er ist in der Lage, die Mietkosten zu übernehmen und die Maschinen abzubezahlen. Ein gelungenes Beispiel dafür, dass unser Engagement wirkt. Einige der Geflüchteten, denen wir helfen konnten, haben jetzt festen Boden unter den Füßen und sind als AWO Mitglieder bei uns eingetreten. Auch um etwas zurückzugeben.

**Redaktion:** Das ist beeindruckend. Wie sehen Ihre Projektideen für die Zukunft aus?

**Rosenthal:** Wir planen, in einer Einrichtung der Caritas ein Repair-Café aufzubauen. Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Vereinen klappt hier in Marienheide sehr gut, denn es geht ja immer um das gute Ergebnis, das man gemeinsam erzielen kann. Wir wollen eine Jugendgruppe aufbauen und wir sind in der Seenotrettung aktiv. Darüber können wir viele neue Menschen erreichen und für uns gewinnen. Die internationale Arbeit der AWO ist auch eine Chance für die Ortsvereine.



Werner Rosenthal,  
Vorsitzender des AWO Ortsvereins Marienheide

**Redaktion:** Haben Sie einen guten Rat für die AWO, wie es gelingen kann, einen Ortsverein erfolgreich zu machen?

**Rosenthal:** Ein Ortsverein wird nur stark, wenn er die Kraft aus sich selbst heraus und für sich selbst findet. Das lässt sich nicht von außen steuern. Ortsvereine brauchen interessante Projekte, bei denen Menschen mitmachen und anpacken können. Ortsvereinsarbeit muss Freude machen.